BUSINESS PICTURE

Ludewig

WIRTSCHAFTSPOLITIK

Joker Ludewig

Sachsens neuer Ministerpräsident Georg Milbradt (CDU) will für das Schlüsselressort seines Kabinetts einen prominenten Christdemokraten aus Sachsen-Anhalt abwerben. Johannes Ludewig, einstiger Bahnmanager sowie Kanzlerberater und bisher Schattenminister der Union im Magdeburger Wahlkampf, soll auf Wunsch Milbradts das sächsische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit übernehmen. Der Kohl-Vertraute Ludewig war als Joker im Wahlkampf der anfangs schwachen CDU Sachsen-Anhalts angetreten. Bis zur Bildung des neuen Kabinetts in Magdeburg gibt sich der Umworbene noch zugeknöpft, wenn es um seine Abwanderungspläne geht. Immerhin: „Ausschließen kann man nichts“, orakelt der 56-Jährige.

LUFTFAHRT

Billigfluglinie wehrt sich

Neue Brisanz gewinnt der Streit zwischen der Deutschen Lufthansa und dem Billigflieger Germania um die Lufthoheit auf der Strecke Berlin–Frankfurt. Das Oberlandesgericht Düsseldorf hatte den Marktführer erst vor knapp zwei Wochen verpflichtet, auf der stark frequentierten Route mindestens 30,50 Euro mehr als Germania zu verlangen, um deren Wettbewerbschancen zu erhöhen. Nun muss sich der Aldi-Carrier erneut gegen die mächtige Lufthansa wehren. Diesmal geht es um die Abtretung von Start- und Landerechten am Frankfurter Flughafen, im Fachjargon „Slots“ genannt. Noch im vergangenen Winter konnte Germania täglich vier Verbindungen auf der Berlin-Route anbieten und so ihre Attraktivität bei Geschäftsreisenden steigern, weil ein US-Wettbewerber die begehrten und knappen Verkehrsrechte nicht brauchte. Mit Beginn des Sommerflugplans mussten die Germania-Manager jedoch die Hälfte der Slots wieder abgeben und ihre Frequenzen auf nur noch zwei Flüge pro Tag ausdünnen. Nach einer Auflage des Bundeskartellamts müsste eigentlich die Lufthansa dem neuen Wettbewerber die fehlenden Start- und Landegenehmigungen abtreten. Doch die Lufthansa-Manager weigern sich und führen an, dass sie erst kürzlich einem Minicarrier Slots vom Flughafen Düsseldorf überließen. Ob die Germania demnächst wieder häufiger zwischen Frankfurt und Berlin abheben kann, müssen nun die Gerichte entscheiden.

JOCHEN ECKEL / DDP

Flughafen Berlin-Tegel

KINOS

Ufa in Gefahr

Die Münchner HypoVereinsbank (HVB) gibt für einen weiteren Medienwert die Hoffnung auf – die Ufa-Theater GmbH. Nach zweijährigen Sanierungsarbeiten bei Deutschlands drittgrößter Kinokette will die HVB als Hausbank nun eine weitere Finanzierung nicht sicherstellen. Damit droht Ufa in Kürze die Insolvenz – sollten nicht noch andere Banken oder die Gesellschafter, darunter etwa der Finanzinvestor Apax, einspringen. Für die Kinogruppe ist dieser Schritt besonders dramatisch, weil die Sanierung zuletzt vorangekommen war: So fielen laut Bankenkreisen die operativen Verluste von 23 Millionen Mark (1999) und rund 21 Millionen (2000) in 2001 auf nur noch 536 000 Mark. Das Unternehmen hat in dieser Zeit knapp 40 defizitäre Häuser geschlossen sowie Miet- und Personalkosten gesenkt. In diesem Jahr sollte mit einem Gewinn von gut 300 000 Euro der Turnaround geschafft sein. Momentan gibt es bei der Ufa lediglich einen Liquiditätsbedarf von drei Millionen Euro, um das flaue Sommergeschäft auszugleichen. Nach spektakulären Pleitefällen im Kundenkreis (Kirch, Kinowelt) möchte die HypoVereinsbank, die sich mit Verweis auf das Bankgeheimnis nicht äußern will, nun anscheinend jedes Restrisiko ausschließen und verweigert den Kredit. Erst im Februar hatte Deutschlands zweitgrößte Bank in einer mit Mercer Management Consulting gemeinsam erstellten „Medien-Studie 2006“ die Branche gefeiert: „Der deutsche Kinomarkt verzeichnete in den vergangenen fünf Jahren eine fundamentale Wachstumsphase“, heißt es darin, „die sich fortsetzen wird.“

ULLSTEIN BILDERDIENST

Ufa-Kino (in Berlin)